Königlich Preußische Stettiner Zeitung.



Im Verlage der Effenbartschen Erben. (Redacteur: C. W. Bourwieg.)

No. 65. Montag, den 13. August 1827.

Berlin, vom 9. August.

Se. Maj. der König haben dem Grafen Julius von Soden, vormaligen Königl. Preuß. ersten Kreis-Directorial-Gesandten am Fränkischen Kreise, den St. Johanniter-Orden und dem Prediger Grüneberg zu Craatz bei Gransee, das allgemeine Ehrenzeichen erster Classe zu verleihen geruhet.

Berlin, vom 10. August.

Se. Maj. der König haben den Einsassen Klatt und Zemke zu Bratwien im Regierungsbezirk Marienwerder, das allgemeine Ehrenzeichen erster Classe, und dem Schulzen Hasse zu Breitenhagen im Regierungsbezirk Magdeburg das allgemeine Ehrenzeichen zweiter Classe zu verleihen geruhet.

Des Königs Majestät haben den bisherigen außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der hiesigen Universität, Dr. Lachmann, zum ordentlichen Professor in der gedachten Fakultät zu ernennen, und die für ihn ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Des Königs Majestät haben dem Lehrer der Italienischen Sprache Fabio Fabbrucci hieselbst, das Prädikat eines Professors dieser Sprache beizulegen und das für ihn ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Bei der am 4ten, 6ten, 7ten und 8ten d. M. geschehenen Ziehung der 2ten Königl. Lotterie zu 5 Thlr. Einsatz in Courant, in Einer Ziehung, fiel der 1ste Hauptgewinn von 15000 Thlr. auf Nr. 12923.; der nächstfolgende 2te Hauptgewinn von 6000 Thlr. auf Nr. 10996.; drei Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 38. 9892. u. 25218.; 5 Gewinne zu 1500 Thlr. auf Nr. 3734. 11014. 20459. 25249. und 28626.; 10 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 2911. 3453. 7097. 9994. 11401. 15140. 17509. 17816. 23331. und 23957.; 20 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 231. 832. 5628. 7738. 10696. 11079. 12936. 13856. 16100. 16575. 16743. 19599. 20532. 21227. 22318. 23733. 24512. 25173. 28993. und 29591.; 60 Gewinne zu 150 Thlr. auf Nr. 834. 892. 1462. 1496. 1809. 2238. 2391. 2821. 2916. 3323. 3416. 4687. 4752. 5023. 5360. 5688. 5845. 6828. 7760. 8028. 8577. 9115. 10336. 11134. 12563. 12694. 13092. 14875. 15429. 15453. 16391. 16529. 17232. 17321. 18884. 19361. 19562. 19686. 19933. 20060. 20819. 21314. 21513. 22130. 22195. 22817. 22921. 23263. 24288. 24482. 25231. 26454. 26663. 26886. 27242. 27606. 27792. 27962. 28651. und 29583.; 100 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 486. 928. 951. 957. 1442. 1444. 1540. 1626. 1869. 2282. 2291. 2476. 2487. 3213. 3915. 3949. 4141. 4230. 5161. 5316. 5431. 6304. 6423. 6997. 7082. 7145. 7467. 7917. 8211. 8235. 8256. 8536. 8837. 8870. 9292. 10300. 10466. 10821. 10919. 10940. 10973. 11342. 11708. 11964. 12061. 12512. 12663. 13272. 13282. 13841. 13922. 15144. 16404. 16441. 16548. 17005. 17048. 17478. 17895. 18027. 18211. 18237. 18618. 18662. 18706. 19139. 19726. 19729. 20242. 20772. 21245. 21324. 21542. 22345. 22360. 22396. 22744. 22848. 22982. 23448. 24403. 24687. 24814. 24840. 25009. 25013. 25539. 25776. 25946. 25973. 26085. 26152. 26315. 27413. 27507. 28184. 29367. 29454. 29865. und 29969.

Der unterm 1sten Mai dieses Jahres zur 1sten Lotterie bekannt gemachte Plan, bestehend aus 30000 Loosen zu 5 Thlr. Einsatz und 8000 Gewinnen, ist auch zur nächstfolgenden 3ten Lotterie beibehalten, deren Ziehung den 22. September d. J. ihren Anfang nimmt.

Berlin, den 9. August 1827.

Merseburg, vom 28. Juli.

Im hiesigen Regierungs-Bezirk haben seit Kurzem wiederum mehrere Personen die unvorsichtige Behandlung milzkranken Viehes mit dem Leben büßen müssen. Im Dorfe Leißling, Weißenfelser Kreises, erkrankten den 12. v. M. drei Stück Rindvieh am Milzbrande. Die Eigenthümer derselben hielten die Krankheit für eine gewöhnliche Verstopfung und riefen den Zimmermann Schmidt und den Einwohner Busch zum Beistande her-

bet. Beide suchten dem erkrankten Vieh durch Eingreifen in den Schlußdarm Linderung zu verschaffen, allein ohne Erfolg. Das Eine jener Stücke fiel, die beiden andern wurden durch den Einwohner Köhler geschlachtet. Das Fleisch von den letztern wurde verschenkt und zum Theil verspeist. Ungefähr 10 Tage nachher, als dies vorgefallen war, erkrankte Schmidt. Der herbeigerufene Arzt erkannte sogleich eine entwickelte Entzündungsgeschwulst am rechten Arm für die schwarze Blatter. Alle geleistete Hülfe blieb jedoch schon fruchtlos und der Kranke verschied den Morgen darauf. Am 24. v. M. brach auch bei dem Busch die schwarze Blatter aus. Auch dieser Unglückliche, ob er gleich ärztliche Hülfe suchte, konnte nicht gerettet werden. Das Leben Köhlers, welcher ebenfalls die Krankheit bekam, scheint erhalten zu werden, da er sofort an der inficirten Stelle operirt worden ist. Aehnliche Unglücksfälle haben sich noch im verflossenen Monat im Querfurter Kreise ereignet. Die Frau des Einwohners Pflock in Barnstädt, welcher den 25. Mai und 7. v. M. zwei Stück Rindvieh am Milzbrande verloren, starb den 17. v. M., nachdem den 13. am Oberarm eine röthlich harte Stelle erschienen war, von der aus sich den 14. eine Geschwulst, mit einem schwarzen Punkt in der Größe eines Nadelknopfes versehen, und den 15. mit gelblichen Blasen besetzt, bis an die Brust verbreitet hatte. Ein anderer dortiger Einwohner, welcher den 7. eines der kranken Thiere todt gestochen hatte, liegt noch an der schwarzen Blatter krank, befindet sich aber auf dem Wege der Besserung. In einer über diese traurigen Ereignisse von der Königl. Regierung hieselbst im heutigen Amtsblatte erlassenen Bekanntmachung bemerkt dieselbe, daß das sogenannte Ausziehen des Rückenbluts bei dem Rindvieh eine ganz nutzlose Operation ist, und daß das Reinigen des Schlußdarms mit den Händen bei erkranktem Vieh, zur Zeit, wo der Milzbrand grassirt, leicht gefährlich wird, auch sicherer mit Salztränken und Clystieren bewirkt werden kann. Es kommt bei dem Milzbrand des Rindviehs viel auf zeitiges Aderlassen, auf das Schwemmen in kaltem Wasser, und auf ein zureichendes eiterndes Haarseil an. Das Haarseil wird an der linken Seite von der Rückensäule herab mit einer zwei Schuh langen Haarseilnadel gezogen, und ist hier wirksamer als am Brustlappen (dem sogenannten Tril). Ueber die Art, dieses Haarseil anzuwenden, verdient eine kleine Schrift von 52 Seiten: der Milzbrand des Hornviehs und dessen Heilung, von Dr. August Wöhle, 2te Aufl. Wiesbaden bei Schellenberg 1822, welche eine sehr zweckmäßige Behandlung des milzkranken Viehs angiebt, nachgelesen zu werden.

Aus den Niederlanden, vom 1. August.

Der Griechenverein im Haag hat von Hrn. Eynard ein Schreiben erhalten, in welchem er zu ununterbrochenen Sendungen von Lebensmitteln nach dem bedrängten Griechenland auffordert, und die tröstliche Versicherung giebt, wie er die beste Hoffnung habe, jenes Land binnen 2 bis 3 Monaten gerettet zu sehen.

Aus den Niederlanden, vom 3. August.

Am Mittwoch hatte J. M. die Königin, als sie in ihren Gemächern an einen Schrank stieß, das Unglück zu fallen, und eine Rippe an der rechten Seite zu brechen. Das zweite Bülletin vom Donnerstag früh 8 Uhr lautet folgendermaaßen: „J. M. die Königin hat einen großen Theil der Nacht geschlafen und kein Fieber gehabt. Unterzeichnet: Dr. Everard. J. B. Uytterhoeven.“

Wien, vom 3. August.

Unser Oesterr. Beobachter enthält einige Auszüge des zu Smyrna, also unter Türkischer Oberhoheit, erscheinenden Observateur impartial, welche dem Titel dieses Blattes, unpartheiischer Beobachter, nicht zu entsprechen scheinen. Da diese Auszüge nur bekannte Vorfälle, wie die Uebergabe von Athen, die Räumung des Phaleräeus u. dgl. m. besprechen, so geben wir nur Folgendes: Zu Hydra sind 2 mit Mund- und Kriegsvorräthen befrachtete Schiffe eingelaufen; es ist ein Geschenk des Nordamerikan. Philhellenen-Comittee. Wenige Dörfer im Peloponnes haben sich Ibrahim Pascha unterworfen; die unglücklichen Einwohner dieser Halbinsel halten sich größtentheils an unzugänglichen Orten, auf steilen Gebirgen oder in Höhlen, gleich den Thieren des Waldes, auf. — Dem Obersten Fabvier ist es gelungen, 900 Mann zusammenzubringen, worunter die meisten mit der Europäischen Taktik vertraut sind. — Bei der Ankunft am Cap Colias that man den Griechen zu wissen, daß man nicht alle sogleich einschiffen könne. Der Oberst Fabvier erklärte sich sogleich bereit, mit seinem Corps zu bivouakiren, das ihm hierin nicht zu widersprechen wagte. In dem Augenblicke, wo man glaubte, daß nicht die gesammte Besatzung eingeschifft werden könne, war Reschid Pascha der erste, welcher sagen ließ, daß sich die auf der Küste zurückbleibenden Griechen verschanzen möchten, um jedem Unglück vorzubeugen. — Außerdem enthält der Oesterr. Beobachter noch Nachrichten von Seeräubereien. Sogar in den Gewässern der Jonischen Inseln sind Oesterr. Schiffe ausgeplündert worden; auch ein Neapolitanisches Fahrzeug wurde im Adriatischen Meere angegriffen. Die, wie der Smyrnaer Beobachter sagt, wegen der Ordnung und guten Polizei, welche der neue Seraskier, Soliman Aga, auf Candia einführt, auswandernden (flüchtigen) Candioten, sollen vielerlei Unruhen auf den Griechischen Inseln anrichten. Naxia sollen sie ganz überwältigt und in Milo sich so fürchterlich gemacht haben, daß der Französische Vicekonsul nur mit einer Wache von 6 Franz. Soldaten auf den Straßen erscheint.

Marseille, vom 22. Juli.

Der Dey von Algier sucht Alles unter die Waffen zu bringen. Alle Maurischen Stämme sind aufgefordert, den Ungläubigen Widerstand zu leisten, die sich der Stadt bemächtigen und den Islam stürzen wollten. Ungeachtet aller dieser Rüstungen bedauert der Dey indeß den Bruch mit Frankreich, und würde sich wegen der ihm gesetzlich zukommenden Zahlungen gern in Unterhandlungen einlassen, ja selbst die Französische Flagge mit 300 Kanonenschüssen begrüßen; allein nur von Hrn. Deval will er nichts wissen, den er einen Agioteur und Agenten für die HH. Nicolas Pléville, Nathan Bacry und andre Israeliten nennt. Die Nationalehre ist bei den Zwistigkeiten mit Algier nicht im Geringsten betheiligt, und es wäre gerathen, einen verständigen Mann hinzusenden, um die Beschwerden des Dey zu untersuchen, und dem kostspieligen Kriege, der zu nichts führen kann, ein Ende zu machen.

Marseille, vom 24. Juli.

Unser General-Consul in Egypten Hr. Drovetti hat seine Quarantaine beendigt und ist nach Paris abgegangen. Möchten die Berichte, welche er zu erstatten denkt, Gehör finden und begriffen werden! Der Inbegriff aller Briefe aus Alexandrien ist: Die Finanzen des Pascha's sind fortwährend übel bestellt; er wünscht, sich

unabhängig zu machen, um nicht mehr seinen Schatz und sein Heer erschöpfen zu dürfen. Er verlangt, daß Frankreich ihn schütze und ihm Officiere von allen Waffenarten schicke, auch die Türkische Flotte hindre, nach Alexandrien zu kommen. Wolle man ihn dieses Protectorats versichern, so werde er seine Truppen aus Morea zurückziehen und sich gar nicht weiter in die Griechischen Angelegenheiten mischen.

Livorno, vom 16. Juli.

Briefen aus Alexandrien vom 15. Juni zufolge, wird die seit lange vorbereitete, nach dem Peloponnes bestimmte Expedition des Vicekönigs Mehemed-Aly nicht auslaufen; man behauptet sogar, er habe an seinen Sohn Ibrahim geschrieben, bis auf weitern Befehl nichts in Morea zu unternehmen. Mehemed-Aly hat häufige geheime Conferenzen mit den Europäischen Agenten, besonders mit denen von Frankreich und England. Der Pascha hat die vorzüglichsten in den Provinzen commandirenden Bey's zu sich berufen, und die Europäischen Officiere, welche seit einem Jahre gar nicht beachtet worden waren, haben ihre Posten wieder eingenommen. — Eine Verordnung des Vicekönigs verbietet bei Todesstrafe alle Zusammenkünfte sowohl in dem Innern der Häuser als auf öffentlichen Plätzen.

Bogota, vom 18. Mai.

Unsre Blätter enthalten die vom General Santander gehaltenen Reden bei Eröffnung des Congresses zu Tunja am 2. Mai und in der ersten Sitzung nach dessen Rückkehr nach Bogota. Der Senat beschäftigte sich zuvörderst mit den ihm eingereichten Resignationen des Präsidenten und Vice-Präsidenten der Republik; letztere wurde zuerst in Erwägung gezogen, weil sie unter den bestehenden Verhältnissen von der meisten Wichtigkeit zu sein schien, und bereits früher als die des Präsidenten Bolivar eingetroffen war. Der Senat beschloß dieselbe nicht zu genehmigen, und sandte eine Deputation an Santander ab, um ihm den Constitutionseid nach geschehener Wahl abzunehmen. Santanders Weigerung veranlaßte eine zweite Sitzung, nach welcher ihm ein officielles Schreiben des Senats überreicht und darin angerathen wurde, im Amte zu bleiben; nach abermaliger Weigerung kam der Senat zum dritten Male zusammen und es erfolgte eine heftige Debatte, die bis spät Abends dauerte, ob General Santander als verpflichtet angesehen werden sollte, die Stelle eines Vice-Präsidenten, wozu er im vorigen Jahre von der Nation erwählt wurde, zu übernehmen, oder ob der Präsident des Senats, in Folge des 10. §. der Verfassung aufgefordert werden sollte, eine Commission zu ernennen, und derselben die vollziehende Gewalt zu übertragen. Beide Häuser des Congresses vereinigten sich und schickten während ihrer Sitzung jedes eins seiner Mitglieder an General Santander ab, mit der Aufforderung, persönlich zu erscheinen. Der General antwortete, seine Weigerung rühre aus keinem Princip des Ungehorsams her; er habe hinlängliche Gründe, um sein Amt nicht länger verwalten zu wollen; in Folge der dringenden Aufforderung des Congresses, wolle er sich indessen unverzüglich vor die Kammern stellen. Gleich darauf, um 8 Uhr Abends, begab er sich nach dem Hause des Senats und leistete den von der Verfassung vorgeschriebenen Amtseid. Hierauf hielt er eine sehr kräftige Rede, woraus folgende Stelle besonders hervorgehoben zu werden verdient: „Jede Art der Anschuldigung wurde gegen mich gerichtet. Mich beschuldigt man, zu den Leiden meines Vaterlandes Anlaß gegeben zu haben, der Nebenbuhler und der Feind des Präsidenten-Befreiers zu sein! — Durch mich soll die Einführung der Bolivischen Verfassung vereitelt sein; — mir wird Schuld gegeben, daß das Bündniß von Columbien, Peru und Bolivia nicht zu Stande gebracht worden ist; — durch mich ist die Nation des Segens der Dictatur verlustig geworden; durch mich wurde die Nation mit Abgaben überhäuft; — daß Columbien in zwei Factionen getheilt, daß die Armee unzufrieden ist, daß die Finanzen zerrüttet, die Partheien gegen einander aufgebracht sind, daß endlich Alles dem Verderben entgegenrennt, — Alles dieses wird mir zugeschrieben. In der Ansicht meiner Feinde, die auch die Feinde unsers politischen Systems und der Regierung sind — Männer die nur von Schmeicheleien leben, besäße ich mehr Gewalt, als jener berühmte Weltweise, der nur eines Brennspiegels bedurfte, um die Erde in Bewegung zu setzen. Nehmen Sie meine Resignation an, und an die Stelle aller dieser Uebel treten dann tausend Segnungen." Der Schluß dieser merkwürdigen Rede lautet, wie folgt: „Ich wiederhole hier in Gegenwart der erlauchten National-Versammlung mein politisches Glaubensbekenntniß. Ich will die Verfassung aufrecht erhalten, so lange sie Columbiens Grundgesetz ist. Mein Herz wird stets rein und uneigennützig, meine Seele stets frei bleiben. Gehorsam und Unterwerfung bin ich dem Gesetze und den verfassungsmäßig bestehenden Behörden schuldig. Meine Ergebenheit, meine Hingebung bleibt für die Unabhängigkeit und die Freiheit unwandelbar dieselbe. — Ich habe es gesagt." — Der Präsident des Senats, Hr. Baralt, hielt darauf eine kurze Anrede, worin er ihm die Freude des Congresses über seinen letzten Entschluß bezeugte.

Rio de Janeiro, vom 10. Juni.

Die Friedenspräliminarien zwischen Brasilien und der Republik Buenos-Ayres sind am 6. Juni durch den Brasilischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten und den Abgeordneten der Republik, Don Jose Garcia abgeschlossen und unterzeichnet worden.

Lissabon, vom 14. Juli.

Der biedre Commandant der Festung Elvas, General Caula, hat dem Kriegsminister berichtet, er könne für die Treue der Garnison nicht einstehen, wenn die Gerüchte über die Ankunft des Infanten Don Miguel in Portugall noch ferner so geflissentlich unter den Truppen verbreitet würden; wirklich empörte sich in der Nacht vom 7. Juli zu Villa-Vicosa eine Abtheilung Cavallerie von 41 Mann und flüchtete sich nach Spanien, trotz aller Bemühungen ihrer Officiere, die von einem Piquet Infanterie unterstützt wurden; mehrere Officiere wurden bei dieser Gelegenheit verwundet. Einer der Verwundeten meldet, die Meuterer seien öffentlich von dem Bischofe von Villa-Vicosa und den dortigen Canonicis zu ihrer Empörung verleitet, aufgemuntert, und mit Gelde versehen worden. In Badajoz fanden sie den gewöhnlichen Schutz bei dem Spanischen Commandanten, der aber ihre Waffen und Pferde einem hierzu abgesandten Portugiesischen Officiere überlieferte.

Eine große hiesige Parthei (heißt es in der Gazette de France) giebt von allen den Unruhen, die wir seit zwölf Monaten erlebt haben, die Schuld den Ministern, welche, als die Charte erschien, am Ruder saßen. Die

Charte war zehn bis zwölf Tage hier, ehe die Regierung Notiz davon nahm. Bekanntlich kam die erste Abschrift davon nach Brest durch eine Französische Fregatte, die in 40 bis 44 Tagen die Reise von Rio gemacht hatte. Die Nachricht davon verbreitete sich nach Paris und von da nach Lissabon, bevor ein Schiff, das zu Anfang Mai von Rio abgegangen, daselbst angekommen war. Die endliche Ankunft dieses Fahrzeuges ward nicht, wie sonst üblich, in der Gazeta bekannt gemacht, obgleich Privatpersonen und selbst die Minister von den Maaßregeln Don Pedro's Kunde hatten. Zehn bis zwölf Tage später kam Sir Chs. Stuart an. Während dieser Zwischenzeit wandten der Graf v. Murca, der Graf v. Barbacena und der Graf von Porto-Santo (die Minister der Finanzen, des Kriegs und der auswärtigen Angelegenheiten) alles Mögliche an, um die Bekanntwerdung der Charte zu hintertreiben, und das Volk über die eigentlichen Schritte Don Pedro's irre zu leiten. Da das Volk durch Vivats im Theater seine Freude bezeugte, so verbot man diese Ausrufungen, während überall verbreitet wurde, Don Miguel werde den Thron besteigen und Don Pedro's Nichte heirathen. Die Soldaten wurden aufgefordert, über diese Thronbesteigung ihre Freude zu bezeigen. Um die Ankunft Sir Chs. Stuarts, wodurch allen Unwahrheiten ein Ende gemacht werden mußte, kümmerte sich Niemand, und kein Mitglied der Regierung begab sich zu ihm. Ein angesehener Kaufmann von Sir Chs. Stuarts Bekanntschaft, war der erste, der ihn besuchte und ihn von der wahren Lage der Dinge unterrichtete: befremdet über dies Benehmen, und sich solchergestalt verlassen findend, fragte er schriftlich bei Sir Wm. A'Court an, ob er ihm (dem Gesandten) oder dem Minister des Auswärtigen zuerst seinen Besuch abstatten sollte. Seine Exc. erwiederten, er finde es schwierig, hier einen Rath zu geben. Sir Chs. Stuart verließ die Fregatte in der Absicht, sich zum Grafen Porto-Santo zu begeben; unterweges änderte er jedoch seinen Entschluß und ging zum Gesandten. Was bei dieser Zusammenkunft vorging, ist nicht bekannt. Das Englische Ministerium und vermuthlich auch Sir Wm. A'Court, waren der Meinung, Sir Chs. Stuart habe nicht klug gehandelt, sich zum Ueberbringer eines Dokuments gebrauchen zu lassen, welches man deshalb als ein Englisches Machwerk anzusehen, hätte geneigt sein können. Indessen hatte er die Sache einmal übernommen und fühlte sich nun zu Erfüllung seines Auftrages verbunden. Er brachte die Charte und die Pairs-Ernennungen geradesweges dem Minister des Auswärtigen. Die Sache konnte nicht mehr unterdrückt werden. Durch die Stimme des Dr. Abrantes, Saldanha's und anderer constitutioneller Rathgeber, fand sich die Prinzessinn Maria Isabella bewogen, die Charte und die Befehle ihres Bruders zu unterstützen. Allein das Heer war nun einmal verlockt, das Volk getäuscht und der Keim der Rebellion ausgesäet; die Agenten des Madrider Cabinets und der Prinzessin von Beira fingen an, an der Gränze wirksam zu werden, und den Soldaten erzählte man, die Regentin sei Jacobinern in die Hände gefallen, welche die revolutionären Cortes unter einem neuen Namen wieder einführen wollten. Kein Wunder, daß eine, von zwei Revolutionen und drei Verschwörungen in ihrer Disciplin erschütterte Armee theilweise verführt werden konnte.

Die neuesten Briefe, welche von den geflüchteten Portugiesen bei ihren Verwandten eingehen, deuten, wie der Courier fr. wissen will, auf einen nahen Angriff gegen dieses Land. Sie hatten bekanntlich vorigen Februar ähnliche Nachrichten gegeben, und diese waren damals sehr richtig. Andrerseits ist man darüber besorgt, daß das 5te Regiment, welches unlängst mit großem Eifer die Rebellen von Elvas zurechtwies, jetzt Neigung zum Ausreißen zeigt.

London, vom 31. Juli.

Wie man vernimmt, soll Montevideo zum Freihafen erklärt werden und unter dem Schutze des Kaisers von Brasilien stehen.

Die Ankunft des Russischen Geschwaders zu Portsmouth wird täglich erwartet. Viele Einwohner der hiesigen Hauptstadt reisen dorthin, um das seltne Schauspiel einer großen fremden Flotte an unserer Küste zu genießen; auch der Russische Botschafter, Fürst Lieven, wird sich mit seiner Familie dahin begeben.

Corfu, vom 3. Juli.

Am 25. v. M. lieferte Lord Cochrane auf der Höhe von Candia der Egyptischen, aus 120 Segeln bestehenden Flotte ein Gefecht. Nach einer heftigen Kanonade, die nicht weniger als 48 Stunden dauerte, gelang es ihm, dieselbe zu zerstreuen, und einige von den Schiffen in Grund zu bohren. Die Griechische Flotte bestand nur aus 80 Segeln. Die Egyptische Flotte hatte Land-Truppen und eine bedeutende Quantität Munition am Bord. Die Türkische hat sich nach Navarino zurückgewandt.

Syra, vom 24. Juni.

Der Seraskier Redschid Pascha ist mit 8000 Mann auf dem Marsche nach Korinth begriffen. Von Salamis flichen viele Griechen aus Furcht, die Türken könnten bei Nachtzeit eine Landung bewerkstelligen. Oberst Fabvier ist noch bei der Griechischen Regierung angestellt und befehligt 1000 Mann bei Megara, wo er mehrere Befestigungen angelegt hat. — Aus Naxia hat man unterm 17. die Nachricht erhalten, daß Lord Cochrane sich mit den Griechischen Schiffen bei Candia befand und die Oesterr. Flagge aufgezogen hatte. Der K. K. Consul zu Canea war dadurch getäuscht worden, und hatte sich in der Meinung, es seien Oesterr. Schiffe, an Bord seines Schiffes begeben. — Vor einigen Wochen ist eine Russische Brigg mit Weizen und Roggen von Odessa an den Französischen Consul in Syra gekommen, welcher die Ladung, auf Befehl des Hrn. Eynard, der Griechischen Verproviantirungs-Commission überlieferte. — Ibrahim Pascha ist in Tripolizza angekommen, und hat den Griechen in Argos ankündigen lassen, sie sollten Quartiere und Lebensmittel für 12,000 Mann bereit halten. Seine Ankunft hat große Bestürzung verbreitet, und viele Griechen fliehen. — Griva, der Commandant des Forts Palamidi, ist in großem Zwist mit Colocotroni, und verlangt von der Regierung eine Million Piaster zur Bezahlung seiner Truppen, mit der Erklärung, daß, wenn er das Geld nicht von den Griechen erhielte, er es von Ibrahim Pascha annehmen würde. — Graf Paro hat Griechenland verlassen und ist nach Zante gegangen. Colocotroni soll sich nach Zakonia zurückgezogen haben.

Vermischte Nachrichten.

Auf Einladung S. D. des Fürsten von Putbus war Madame Catalani nach dem reizenden Badeorte Putbus auf Rügen gereist und daselbst am 29. v. M. in einem

Conzert aufgetreten. S. K. H. der Großherzog von Mecklenburg=Strelitz mit Gemahlin und Gefolge und eine große Anzahl von Kunstfreunden selbst aus Stralsund und Greifswald hatten sich zu dem schönen Abend eingefunden. Die große Künstlerin erndtete den rauschendsten Beifall und schloß mit dem erhabenen Volksliede ein Fest, welches gleichsam ein Vorfest zu dem nahen, unserm innigst verehrten Landesvater gewidmeten, Feste scheinen konnte. Bemerkt zu werden verdient, daß bei diesem Conzert auch ein vierstimmiger Gesang von Studierenden aus Rostock vortrefflich ausgeführt wurde.

Unter dem 23. Juli hat S. M. der König von Sachsen ein Manifest wegen der Religionsangelegenheiten erlassen, in welchem gesagt wird: „Die Ausübung des Römisch=katholischen Gottesdienstes soll der Ausübung des Gottesdienstes der Augsburgischen Confessions=Verwandten gänzlich gleichgestellt bleiben, und unsere getreuen Unterthanen beider Confessionen gleiche bürgerliche und politische Rechte ohne Einschränkungen noch ferner zu genießen haben; nicht minder sollen den reformirten Religionsverwandten die freie und öffentliche Ausübung ihres Gottesdienstes und auch dieselben bürgerlichen und politischen Rechte verbleiben; auch haben die Griechischen Christen der Gleichheit mit den übrigen christlichen Religions=Partheien in Ansehung ihrer bürgerlichen Gerechtsame sich zu gewärtigen.“

Am 21. Juli, Abends zwischen halb und drei Viertel auf 8 Uhr, zeigte sich bei Innsbruck eine so seltene und herrliche Beleuchtung der Tyroler Alpen, daß selbst die bejahrtesten Leute nie etwas Gleiches gesehen zu haben sich erinnern. Es schien dieselbe aus einer vielfachen Reflexion der in den Dünsten gebrochenen Strahlen zu entstehen. Es war den Nachmittag über ein starker Gewitter-Regen gefallen, und die Wolken hatten sich Abends gegen das Unter=Innthal gezogen, als sich mit einem Male, während die Sonne für die Thalbewohner schon untergegangen war und nur noch die höchsten Spitzen der Berge beleuchten konnte, der Saum des schwarzen Himmels vergoldete. Vervielfältigt und glänzender durch den Widerschein der Wolken verbreitete sich eine magische Helle über die südöstlichen Berge, und von Abend her schien ein neuer Tag aufzugehen. Die ganze Kette der Alpengebirge, welche sonst beim hellsten Sonnenscheine nichts als eine dunkle, röthliche Steinfarbe weis't, stand in einem grünen Schmelze da. Vor Allem aber war der vorderste Kegel bewundernswerth, der wie eine Feeninsel rings in goldene Wolken gehüllt war. Am meisten glich die Beleuchtung der des Bengalischen Feuers.

In der Nacht vom 29. Juli, starb in Rapperswyl der Rathsherr Martin Usteri, Präsident der Kunstschulpflege und des Künstlervereins, Mitglied des Erziehungs- und Finanzraths von Zürich, in einem Alter von 64 Jahren. Er ist der Dichter des bekannten Volksliedes: „Freut euch des Lebens.“ Die Schweiz schätzte ihn wie einen zweiten Geßner.

Ein Schreiben aus Jagsthausen am Neckar, Götz von Berlichingens alter Ritterburg, bestätigt die Nachricht, daß die berühmte eiserne Hand dieses Deutschen Ritters dort noch aufbewahrt werde.

In Havre sind die sechs erwarteten Wilden des Osage=Stammes angekommen. Sie gehen bis an den Gürtel nackt, haben eine kupferfarbene Haut und röthbemalte Gesichter. Die Frauen, 18 bis 20 Jahre alt, gehen anständiger gekleidet, und beschäftigen sich den ganzen Tag über mit ihrem Putz.

Ueber den jetzigen Zustand der Sandwich=Inseln.

(Schluß, s. Nr. 59. 61. 62. und 63. d. Zeitung.)

Eine desto erfreulichere Schilderung entwirft Capt. Beechey von der Pitcairn=Insel *). Hier fand er den Patriarchen Adams **) und seine anziehende, gegenwärtig 65 Personen starke Familie, welche sämmtlich einer blühenden Gesundheit genoß. Die sittliche und religiöse Ansicht dieser Leute, ihr bescheidenes liebenswürdiges Betragen, ihr Fleiß und ihre Thätigkeit, waren noch ganz so, wie zu der Zeit, wo Sir Ths. Staines und Capt. Foldger daselbst waren, von denen aber keiner, wie Capt. Beechey sagt, lange genug daselbst blieb, um die vortrefflichen Eigenschaften dieser Leute gehörig zu würdigen. Wir waren, sagt er, von ihrem Betragen ganz eingenommen, und verließen sie mit dem Gefühl des innigsten Bedauerns, um so mehr, da wir überzeugt waren, daß der des Anbaues fähige Boden auf dieser kleinen Insel, welche nur 2 (Engl.) Meilen lang und eine breit ist, nicht mehr so viel abwirft, als dieß sonst der Fall war. Das Holz ist größtentheils verbraucht und Adams äußerte die größte Besorgniß, daß das kommende Geschlecht, wenn man die Bewohner nicht schnell an einen andern Ort, entweder nach irgend einer größern, unbewohnten Insel in der benachbarten Gruppe, wenn es eine solche gäbe, nach Neu=Süd=Wales oder Van Diemens Land schaffte, würde Hunger leiden müssen. Sein angelegentlichster Wunsch war der, daß alle zusammen sich niederlassen möchten, um den Boden anzubauen, oder, wenn es nöthig wäre, Handdienste zu verrichten. Sie hatten großen Mangel an Kleidung, dem Capt. Beechey so gut als es thunlich war, abzuhelfen suchte. Ihre einzige Bedeckung bestand aus, von Baumrinde gemachten Umhängen, welche nicht stärker als dünnes Papier sind und bei jedem Regen in Stücke zergehn. Adams schien es sehr zu wünschen, einen Prediger von der Missionsgesellschaft zu erhalten, welche, wie es schien, vor einigen Jahren versprochen hatte, einen solchen zu schicken. Es wäre indeß sehr zu bedauern, wenn ein solcher Mann auch hieher käme. Der alte Patriarch ist, mit seiner Bibel, der beste Leh=

*) Von Carteret 1767 entdeckt unter 25° 04′ S. B. und 229° 35′ O. L. Hierher begaben sich die Empörer, welche, unter Anführung des Oberlieutenants Christian, sich gegen den Befehlshaber ihres Schiffes, der Bounty, (welches im J. 1788, unter dem Capt. Bligh, von der Englischen Regierung nach Tahaiti geschickt wurde, um den Brodbaum von dort nach Westindien zu verpflanzen) auflehnten, sich des Schiffes bemächtigten, und Bligh nur ein offnes Boot gaben, auf dem er auf eine wunderähnliche Art nach Timor zurückkam. Man hatte lange von den Empörern nichts mehr gehört, als, im J. 1813, die Fregatte Briton sie auf Pitcairn's Insel wiederfand und der Lieut. Shillibeer, welcher die Seesoldaten am Bord des Briton befehligte, war derjenige, der zuerst von dieser Entdeckung Nachricht gab.

**) Dieß war der einzige, von der Mannschaft der Bounty Uebriggebliebene, der, da ihn Shillibeer im J. 1814 als einen Mann von 60 Jahren beschreibt, zu der Zeit, wo Capt. Beechey ihn sah, wenigstens 73 Jahr alt gewesen seyn muß.

rer, den alle haben können. Was die Verlegung dieser Colonie nach Neu-Süd-Wales oder Van Diemens Land betrifft, so würde ein solcher Schritt vielleicht dem unbefleckten Wesen dieser Leute sehr nachtheilig seyn, wenn man sie nicht auf einem abgeschiedenen, von allen Sträflingen abgesonderten Orte sich ansiedeln lassen könnte: die Gruppe der Tahaiti-Inseln aber ist noch in einem so verwilderten Zustande, daß sie auf keiner derselben, sie möchte unbewohnt seyn oder nicht, sicher seyn würden.

Auf der Rückfahrt der Blonde fiel nichts Merkwürdiges vor, als die sogenannte Entdeckung einer neuen Insel, Namens Mauti, deren kleine Bevölkerung die Aufmerksamkeit der Seefahrer schon angezogen zu haben scheint *). Die Erscheinung eines einzelnen Mannes in einem Canot, der einen Strohhut nach Englischer Weise und einen Spanischen Mantel von Tapa trug, überzeugte die Seefahrer, daß sie nicht die ersten Europäer wären, welche diesen Ort besucht hätten. Hierauf kamen noch zwei andere an Bord, welche, zum Erstaunen der Entdecker, ein geschriebenes Zeugniß von dem, auf Tahaiti angesessenen Zweige der Londoner Missions-Gesellschaft mitbrachten, der sie bevollmächtigte, als Lehrer auf der Insel Mauti aufzutreten. Dieß waren sehr gut aussehende Leute, die baumwollene Hemden, tuchene Jacken und, statt der weiten Beinkleider, wollenartig geflochtene Unterröcke trugen. Als einige von den Officieren an das Land gingen, versammelte sich die ganze männliche Bevölkerung, um sie zu begrüßen, und schien sich nicht eher zu beruhigen, als bis die Officiere ihnen sämmtlich die Hand gedrückt hatten. Unter ihnen waren nur zwei Frauen (die Gattinnen der beiden Missionare), welche vom Kopfe bis zu den Füßen sehr anständig gekleidet waren. Nachdem man ungefähr 2 (Engl.) Meilen durch einen schattigen Wald gemacht hatte, der immer schöner wurde, je weiter man kam, fanden die Reisenden, zu ihrem Erstaunen und Vergnügen, daß dieser Pfad sich in einen schönen grünen Rasenplatz endigte, auf welchem zwei artige, weiß getünchte Häuser standen. Dies waren die Wohnungen der Missionare, welche die Hauptpersonen auf der Insel zu seyn schienen. Das Innere der Wohnungen stimmte mit dem Aeußern überein. Die Fußböden waren gedielt, ein Sopha und einige Stühle, von den Eingebornen verfertigt, standen darin, und die Fenster waren mit Jalousien versehen, so daß es in den Zimmern sehr kühl und angenehm war. Die Zimmer waren von einander durch Vorhänge von Tapa geschieden, in einem derselben stand ein Bett von weißem Tapa und der Fußboden war mit farbigem gefirnißten Tapa bedeckt, welcher der Wachsleinewand glich. Den Reisenden fiel der Anschein von Zierlichkeit und Reinlichkeit, den Alles hatte, ungemein auf, so wie das bescheidene und anständige Betragen der Leute, namentlich der Frauen, etwas, das gegen die Sitten des gemeinen Volks auf den Sandwich-Inseln einen grellen Abstich bildete. Man muß indeß bedenken, daß dies eine kleine Gemeine ist, die sehr leicht von den Lehrern übersehen werden kann, und die, bis jetzt, noch wenig Verkehr mit Außen gehabt hat.

Eine Kirche, welche ungefähr 200 Menschen fassen konnte, stand auf einem Hügel in der Nähe der Häuser: die Kanzel und das Pult des Vorlesers waren sehr artig mit Schnitzwerk und mit allerhand Malereien verziert, und die Bänke für die Zuhörer in die Runde umher gestellt. Dicht bei der Kirche war der Gottesacker, und das Ganze hatte das Ansehen einer bescheidenen Einfachheit, welche den Besuchenden eben so sehr gefiel, als sie davon überrascht gewesen waren.

Die Geschichte dieser kleinen Insel ist kürzlich folgende: Sie gehört dem König der Insel Watiu (die Cook im J. 1777 entdeckte), deren Bewohner, wie die von Tahaiti, die Missionare dahin vermocht haben, ihre Götzenbilder zu zerstören und dem ganzen Götzendienste zu entsagen. Der König begab sich, kurz nachdem dies geschehen war, von zwei Englischen Missionaren aus Tahaiti begleitet, nach Mauti, wo er die Bewohner ebenfalls dahin bewog, die Morais zu zerstören und einen eingebornen Religionslehrer zurückließ, sie im Christenthum zu unterrichten. Die ganze Bevölkerung beträgt kaum mehr als 300, deren Nahrung meistens aus Brodfrüchten und Fischen besteht, sie haben indessen auch Yams, Kokosnüsse und Pisangs, so wie einige zahme Ziegen, Hühner und eine Menge von Schweinen. Vögel mit glänzendem Gefieder singen und bunte Schmetterlinge flattern in den Wäldern umher, und diese bestehen aus dem prachtvollsten Nutzholz. Das Klima ist herrlich. Vor allem angenehm ist aber der Anblick der vollkommenen Einigkeit unter den Eingebornen.

Die Schiffsgesellschaft der Blonde hatte, da sie in dem Wahne stand, daß Mauti noch auf keiner Karte angegeben sey, der Insel einen neuen Namen gegeben und sie Parry's-Insel genannt. Sie liegt unter dem 20° 8′ S. B. und 157° 20′ W. L., muß aber ihren alten Namen behalten, weil man sie schon auf Arrowsmith's Karte von Amerika, die im Jahr 1804 erschien und auf Purdy's Weltkarte (1812) findet, wo sie aber den Namen Mahowarah führt *). Daß dies eine und dieselbe Insel mit Mauti seyn müsse, geht daraus hervor, daß, während Watiu unter 20° 1′ S. B. und 158° 15′ W. L. liegt, Mahowarah ungefähr einen Grad südlich davon entfernt ist, nämlich unter 157° 15′ W. L. und 20° S. B. liegt, was mit der oben angegebenen Lage der sogenannten Parry's-Insel beinahe ganz übereinstimmt. Die Bevölkerung der Harvey-Inseln, zu welchen sie gehört, übersteigt, nach den Berichten der, von Tahaiti dahingeschickten eingebornen Missionare, die der Gesellschafts-Inseln um 2 — 3000. Auf Raratonga hat man eine Kirche erbaut, die 600 Fuß lang und 60 breit ist, 4500 Menschen fassen soll und sehr oft gedrängt voll ist. Die Nachrichten, welche die Missionsgesellschaft über die behagliche Lage der Insulaner, ihre Thätigkeit, die sich in der Nettigkeit ihrer Wohnungen, dem Anbau ihrer Ländereien und dem Anständigen ihrer Kleidung, ausspricht **), bekannt gemacht hat, bilden einen scharfen Gegensatz gegen das, was Capt. Beechey von dem jetzigen Zustande von Tahaiti und den Sandwich-Inseln meldet, und lassen hoffen, daß, durch jene eingebornen Religionslehrer, das Christenthum und die sittliche Cultur bald auf allen, in dem ungeheuren stillen Meer zerstreuten, Inseln festen Fuß fassen werden.

*) Dieß ist eine der Harvey-Inseln. Vergl. Spikers Journal der Reisen. Aprilst. 1827.

*) Auch auf Krusenstern's großer Weltkarte (1815) ist sie so benannt.

**) Vergl. den oben angeführten Aufsatz im Journal d. Reisen.

Anzeigen.

Wir haben wieder eine neue Sendung Nierensteiner Rheinwein von 1822, directe von Frankfurt am Main, in Commission erhalten, dessen Güte und billigen Preis, à 18 Sgr. pro Flasche, wir hiermit ganz ergebenst empfehlen. Kluge & Comp., Frauenstraße Nr. 901.

Mund-Harmonica,

ein neues einfaches Instrument, erhielt ich eine Parthie von verschiedenen Accorden, und empfehle solche. G. F. B. Schultze.

Englische Glas-Nachtlampen,

die ohne Docht brennen, erhielt ich einen neuen bedeutenden Vorrath. G. F. B. Schultze.

Von dem Herrn E. H. Krelage in Harlem erhalte ich Anfangs künftigen Monats wieder eine Parthei Blumenzwiebeln zum Verkauf, und sind die Verzeichnisse zu jeder Tageszeit in meinem Comtoir zu haben, wobey ich noch bemerke, daß die Preise dieses Jahr niedriger als früher gestellt sind, und schon jetzt Bestellungen darauf angenommen werden. Stettin, den 1sten August 1827.

W. Hennig, große Dohmstraße Nr. 671.

Die am Heumarkt Nr. 38, im bisherigen Geschäftslokal des Herrn Korn, neu etablirte Mode- und Schnitt-Waaren-Handlung empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum mit allen zu diesem Fache gehörigen Artikeln, unter Zusicherung besonders billiger Preise und einer stets aufrichtigen und rechtlichen Bedienung, ganz ergebenst. J. Levin.

Russisches Dampfbad.

Die Errichtung eines Russischen Dampfbades, verbunden mit Wannenbädern, zeige hierdurch an und lade zu deren Gebrauch ergebenst ein.

E. L. Engelbrecht in Demmin.

Bekanntmachung.

Es kommen hier häufig Fälle vor, daß Kriegsreserve- und Landwehr-Mannschaften, wenn sie, ohne die Stadt zu verlassen, ihre Wohnung verändern, nicht aufgefunden werden können, weil sie es unterlassen haben, dem Bezirks-Feldwebel diesen Wechsel ihrer Wohnung anzuzeigen.

Zur Beseitigung dieses, die Controlle der beurlaubten Soldaten so sehr erschwerenden Uebelstandes bringen wir die Bestimmungen der Allerhöchsten Cabinetsordre vom 21sten December 1825,

wonach Sr. Majestät der König für die unterlassene Meldung der zur Kriegsreserve entlassenen Mannschaften und Wehrmänner bei Aufenthalts-Veränderungen eine Disciplinarstrafe von Zwei Thalern oder im Unvermögensfalle von dreitägigem Gefängniß festzusetzen geruht haben, und diese Strafe sowohl auf die unterlassene Meldung bei der Ankunft in die Heimath, nach erfolgter Entlassung vom stehenden Heere, als auch bei jedem folgenden Aufenthaltswechsel ohne Unterschied, ob der Compagnie-Bezirk verlassen wird oder nicht, Anwendung finden soll,

in Erinnerung, mit dem Eröffnen, daß im Sinne dieses Gesetzes, die Kriegsreserven und Landwehrmannschaften auch jede Wohnungsveränderung im hiesigen Orte dem Bezirks-Feldwebel unter Angabe der Straße und Hausnummer ihrer neuen Wohnung bei Vermeidung der geordneten Strafe, anzeigen müssen. Stettin, den 10ten August 1827.

Königl. Regierung, Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Die Besorgung der Straßen-Reinigung in den Festungs-Thor-Passagen &c., welche von der Festungs-Casse getragen werden muß, soll für das Jahr vom 15ten September 1827 bis dahin 1828 in einem auf den 16ten August d. J., Vormittags 11 Uhr, auf dem Festungs-Bauhofe angesetzten Licitationstermin an den Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden. Forderungslustige werden zu diesem Termin hiermit eingeladen. Stettin, den 1sten August 1827. Königl. Preuß. Kommandantur.

Bekanntmachung.

Daß die Auseinandersetzung der Erben des in Berlin am 30sten August 1825 verstorbenen Land- und Stadtgerichts-Assessors Carl Friedrich Stolle aus Pyritz erfolgt ist, wird hierdurch bekannt gemacht. Stettin, den 9ten July 1827.

Königl. Preuß. Ober-Vormundschafts-Collegium von Pommern.

Proclama.

Die folgenden Pfandbriefs-Inhaber haben uns den Verlust ihrer Zinsscheine angezeigt, so wie solche bei ihren Namen bemerkt sind, und dahin angetragen, ihnen in deren Stelle neue Zinsscheine auszufertigen:

1) Der Herr Landrath von Petersdorff auf Reselk: Wusterbarth, Belgardtschen Kreises, Nr. 13 zu 600 Rthlr., Nr. 35 zu 300 Rthlr. (beide Treptowschen Departements); Langböse, Stolpeschen Kreises, Nr. 33 zu 300 Rthlr. (Stolpeschen Departements); Lümzow, Neustettinschen Kreises, Nr. 29 zu 300 Rthlr.; Hohenfelde, Fürstenthumschen Kreises, Nr. 50 zu 300 Rthlr. (beide Treptowschen Departements); Schlötenitz, Pyritzschen Kreises, Nr. 3 zu 200 Rthlr. (Stargardschen Departements); Dargebell, Anclamschen Kreises, Nr. 27 zu 200 Rthlr. (Vorpommerschen Departements),

welche verloren gegangen;

2) der Gastwirth Herr Ebert zu Wollin: Borgwall, Greiffenhagenschen Kreises, Nr. 35 zu 100 Rthlr. (Stargardschen Departements); Sarow, Demminschen Kreises, Nr. 178 zu 100 Rthlr. (Vorpommerschen Departements); Friedrickenhorst, Pyritzschen Kreises, Nr. 44 zu 50 Rthlr. (Stargardschen Departements); Käsecke, Demminschen Kreises, Nr. 52 zu 50 Rthlr. (Vorpommerschen Departements), sind gleichfalls verloren gegangen;

3) der Bauer Peter Maaß zu Brüsewitz: Bulgrin, Belgardtschen Kreises, Nr. 79 zu 50 Rthlr. (Treptowschen Departements), verbrannt, und

4) der Waagemeister Nickel zu Marienfließ: Barkotzen, Rummelsburgschen Kreises, Nr. 19 zu 100 Rthlr. (Stolpeschen Departements), verloren gegangen.

Alle diejenigen, welche diese Zinsscheine in Händen haben, oder daran, außer den vorbenannten Provokanten, ein Recht zu haben vermeinen, werden aufgefordert, sich damit in dem Johannis-Zins-Zahlungs-Termine 1827 oder in dem Weihnachts-Zins-Zahlungs-Termine 1827 entweder bei unsern Departements-Kassen in den ersten Tagen des Monats Juli 1827 und Januar 1828, oder bei uns in den Monaten Juli 1827 und Januar 1828, spätestens aber in dem am 31sten Januar 1828 in dem Registratur-Zimmer des Landschaftshauses angesetzten Termine, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, zu melden, widrigenfalls alle vorbenannten Zinsscheine werden für erloschen geachtet und nicht nur die Zinsen den angegebenen Eigenthümern verabfolgt, sondern auch denselben neue Zinsscheine ausgefertigt werden. Stettin, den 26sten Mai 1827.

Königl. Preuß. Pomm. General-Landschafts-Direction.
v. Eickstedt-Peterswald.

Oeffentliche Vorladung.

Auf dem Hause Nr. 134 der Stadt steht Vol. I. Fol. 534 des Hypothekenbuchs ein Capital von 200 Rthlr. Courant ex obligatione der Peter Franckschen Eheleute, de dato Gollnow den 15ten April 1792 für die verwittwete Majorin von Magnitzky eingetragen, welches zwar nach der, hinter dem, von dem Schuldner producirten Document, befindlichen außergerichtlichen Quittung zurückgezahlt ist, aber im Hypothekenbuch noch nicht hat gelöscht werden können, weil die ꝛc. v. Magnitzky verschollen, und ihre Erben unbekannt sind; ferner sind nachstehende Dokumente:

1) die Obligation der Ordinanzwirth Falkschen Eheleute vom 13ten Mai 1795, nach welcher 130 Rthlr. für den Michael Falk zu Kriwitz auf dem Ackerstück Littr. L. No. 75;
2) die Obligation vom 4ten Februar 1765, nach welcher 100 Rthlr. für den Weißbäcker Götsch auf das Haus Nr. 29 der Vorstadt Wyk;
3) die Obligation der Gastwirth Carl Radloffschen Eheleute, de dato Gollnow den 4ten Januar 1801, nach welcher für die Schönleinschen Erben 400 Rthlr. auf die Hufe Littr. A. No. 44;
4) das Schulddocument der Christiane Freyin, verwittweten Trettin, vom 4ten Januar und 9ten Februar 1801, nach welchem 200 Rthlr. für die Wittwe Matthies, geborne Milzner, auf das Haus Nr. 6 (b);
5) das gerichtliche Anerkenntniß des Seiler Klebe vom 20sten August 1798, wonach 100 Rt. Muttererbe für den Seiler Johann Klebe, und das Bürgschaftsinstrument vom 21sten August 1798, wonach eine Caution von 50 Rthlr. auf das Haus Nr. 83 der Stadt;
6) das Schulddocument des Kaufmann Johann Gottlob Jobst vom 13ten September 1816, wonach 700 Rthlr. auf das Haus Nr. 119 der Stadt,

eingetragen worden, sind sämmtlich verloren gegangen; es werden daher alle diejenigen, welche aus den vorstehend genannten Documenten, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Inhaber Ansprüche zu machen haben, hierdurch zu dem, auf den 13ten September c., Vormittags 10 Uhr, im Stadtgericht angesetzten Termin vorgeladen, um diese Ansprüche geltend zu machen, mit der Warnung, daß sie bei ihrem Ausbleiben damit präcludirt, und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird. Gollnow, den 21sten April 1827.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Verpachtung.

Das eine halbe Meile von Stralsund belegene Gut Langendorff, welches bisher in 3 getrennten Ackerwerken bewirthschaftet worden ist, soll von Trinitatis k. J. an in eine gemeinschaftliche Schläge-Eintheilung und Wirthschaft gezogen und in solcher Masse auf 24 Jahre, mittelst öffentlichen Aufbots, anderweitig verpachtet werden. Zur Licitation dieser Pachtung, deren Bedingungen sowohl auf der hiesigen Stadt-Kanzley eingesehen, als deren gegen die Gebühr-Abschriften entnommen werden können, ist ein Termin auf den 21sten d. M., Vormittags 10 Uhr auf der Weinkammer angesetzt, und werden die Pachtliebhaber, denen jederzeit frei stehet, das Gut nach vorgängiger Meldung bei dem gegenwärtigen Pächter in Augenschein zu nehmen, eingeladen, sich dazu einzufinden. Stralsund, den 6ten August 1827. Verordnete Camerarii.

Guths-Verpachtung.

Das mir zugehörige, im Naugardter Kreise und in der Nähe der Städte Naugardt, Massow und Gollnow belegene Guth Matzdorff, wird zu Marien k. J. pachtlos, und ich bin willens, dieses Guth nebst Pertinenzien Dolgenkrug und Dolgenkathen, beide Letztere auf der Straße zwischen Naugardt und Massow belegen, von Marien k. J. ab, auf sechs Jahre anderweitig zu verpachten. Die näheren Pachtbedingungen sind allhier auf meinem Guthe Benz jeder Zeit einzusehen. Benz bei Cammin, den 20sten July 1827. von Flemming.

Hiebei eine Beilage.

Zu verpachten.

Da auf Trinitatis 1828 die Pachtung des zwei Meilen von Stettin belegenen Guths Böck, nebst den dazu gehörigen Pertinenzien: Vorwerk Neuhoff und Antheil Blankensee abgelaufen ist, so soll dasselbe mit bestellter Winter- und Sommer-Saat, der Schäferei und andern lebenden und todten Inventarien, von Neuem auf 6 oder 12 Jahre verpachtet werden, wozu ein Termin zur Licitation im herrschaftlichen Hofe zu Nassenheide auf den 8ten September d. J., Vormittags 9 Uhr, angesetzt ist, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden. Uebrigens wird bemerkt, daß diese Verpachtung seit 18 Jahren 3000 Rthlr. jährliche Pacht getragen hat und ein Jeder, der zum Gebot zugelassen werden will, eine Sicherung von 500 Rthlr. in diesem Termin zu stellen hat. Die näheren Pachtbedingungen können vorhero in Nassenheide nachgesehen werden. Nassenheide den 6ten August 1827.

Zu verkaufen in Stettin.

Ein Sprosser, 2 Nachtigallen und einige Grasemücken sollen veränderungshalber billig verkauft werden; Pelzerstraße No. 807.

Rauchtabacke, als: Hamb. Justus, Louisiana, geschnittenen Varinas-Canaster, Roth-Siegel in 1 Pfd. Paketen, so wie Berl. Lit. F. empfiehlt sehr preiswürdig Ch. Borck, Pelzerstraße 807.

Ein vollkommen schulmäßig zugerittenes Pferd, 5jährig, brauner Wallach, Engländer, steht zum Verkauf; das Nähere Schuhstraße No. 141.

❋ Neuen Fetthering ❋

den wir so eben in ganz vorzüglich schöner Qualität erhielten, verkaufen wir in Tonnen und kleinen Gebinden zu einem mäfsigen Preise. Stettin, den 11ten August 1827.

Simon & Comp.

Großen Berger, Berger Fett-, Küsten- und Schottschen Hering; ferner: Futter-Hafer, Erbsen und Gerste, grüne Gartenpomeranzen, Neunaugen per Schock 1 Rthlr. Guter Roth-Wein pr. Anker excl. Gefäß 9 Rtlr., die ⅞. Flasche ohne Flasche 7½ Sgr., mit Flasche 8½ Sgr., bey Carl Piper.

Zwey gesunde braune Wagenpferde sollen veränderungshalber sogleich und sehr billig verkauft werden. Das Nähere in der kleinen Domstraße No. 687.

Den Verkäufer von circa Dreißig guten Stückfässern, theils oval theils rund, weiset die Zeitungs-Expedition nach.

Grapengießerstraße Nr. 424
eine Treppe hoch

sind wiederum ⅞. und ⅝. breite feine Tuche in allen Farben in Commission angekommen, welche zu den Fabrik-Preisen verkauft werden. Stettin, den 5ten August 1827.

Spiegel

in modernen mahagoni und birkenen Rahmen sind in allen Größen billigst bei

D. F. C. Schmidt.

Pächter-Butter in 10, 20 und 40 Pfd. Gebinden bei Laage, Lastadie Nr. 219.

Extra feine Maler-Schlemm-Kreide (chemisch rein präp.) feine Glaser-Schlemm-Kreide und feinste Militair-Tafel-Kreide, gepochten und frisch gebrannten Marmor-Gips offerire ich — aus meiner eignen Fabrike — sehr billig.

J. J. Gadewoltz,
Mittwochstraße Nr. 1075.

Weißen und braunen Berger Thran, Stockfische, Koch-Erbsen, Gerstenmalz bei

G. F. Grotjohann, gr. Oderstraße Nr. 1.

Neuer Holl. Hering bei

August Otto.

Schöner geklapperter Bäcker-Weitzen bey

C. F. Weinreich.

Große Valenz-Mandeln, engl. Pfeffer, feine Thees und Gewürze, Portorico in Blättern, Rollen und geschnitten von 10 à 12½ Sgr. pr. Pfd., leichte und angenehme Maryland-Cigarren à 5½ Rthlr. pr. Kiste von 1000 Stück, Hamburger Justus und Louisiana, Cuba-Canaster von Prätorius & Brunzlow und Ulrici & Comp., Lit. F. von Kohlmetz und Ulrici & Comp., so wie ächter holländischer Nessing-Schnupftaback à 15 Sgr. pr. Pfd. bey

August Wolff.

Ein dauerhaft gearbeitetes und vorzüglich schön im Ton sich empfehlendes Flügel-Pianoforte von Contra c bis 4 gestrichen a, so wie auch dergleichen in Tafelformat, stehen zum Verkauf, kleine Dohm- und Bollenstraßen-Ecke Nr. 681.

Thoms, Instrumentenmacher.

Ein neues Pianoforte, von Mahagoni-Holz, halbrunder Form, dauerhaft gebaut und stark von Ton, 6½ Octaven enthaltend, und ein neuer Schreib-Secretair, von Mahagoni-Holz und proportionirter Größe, für Damen und Herren passend, sind preiswürdig zu haben, in der Fuhrstraße No. 645.

Eine ächte Italienische Guitarre nebst dazu gehörigem Kasten, ist zu dem bestimmten Preise von 18 Rthlr. zu verkaufen, Breitestraße No. 413.

Häuserverkauf.

Ein Haus, welches mit in der besten Gegend der Stadt liegt, und worin bis jetzt eine Weinhandlung betrieben, soll, veränderter Umstände wegen, verkauft werden. Es ist noch die Annehmlichkeit zu berücksichtigen, dafs sich in dem Hause eine gut eingerichtete und in voller Nahrung stehende Weinstube, mit einer Restauration verbunden, befindet. — Zugleich kann dem Käufer ein complettes Weinlager mit Stückfäfsern ganz oder theilweise, unter billigen Bedingungen überlassen werden, und hängt dies von einer anderwei-

tigen Vereinigung ab. Hierauf Reflectirende werden das Nähere am Heumarkt No. 39 erfahren.

Ich bin gesonnen, mein in der Grapengießerstraße sub No. 166 belegenes Haus aus freyer Hand zu verkaufen, habe dazu einen Termin auf den 15ten August d. J., Nachmittags um 3 Uhr, in meiner Wohnung angesetzt und lade Kauflustige hierdurch ergebenst zu demselben ein. Stettin, den 29sten July 1827. Wittwe Titzkow.

Die Erben des hier verstorbenen Post-Commissarius Görke beabsichtigen, das ihnen gehörige, hieselbst in der Louisenstraße Nr. 740 belegene Haus, wozu eine Wiese gehört, aus freier Hand zu verkaufen. Im Auftrage des Gutsbesitzers Herrn Klose, als Miterben und resp. Bevollmächtigten der Görkeschen Erben, habe ich einen Termin zum Verkauf dieses Hauses auf den 4ten September d. J., Nachmittags 2 Uhr, hieselbst in meiner Wohnung angesetzt, und lade Kauflustige ein, in diesem Termine zu erscheinen und ihr Gebot abzugeben. Die dies Grundstück betreffenden Besitz-Documente nebst Taxe können etwanige Kaufliebhaber bey mir einsehen und es wird den Käufer der Zuschlag des Grundstücks ertheilt werden, wenn das Gebot nach dem Willen der Verkäufer angemessen befunden. Stettin, den 7ten August 1827. Damerow.

Zu verkaufen.

Ein Gebäude, 60 Fuß lang, etwa 30 Fuß breit, und mit Rohr gedeckt, welches auf meinem Holzhofe in Grabow steht und mir jetzt entbehrlich ist, wünsche ich für einen billigen Preis zu verkaufen. Ich ersuche diejenigen, welche solches zu kaufen Lust haben, sich recht bald bey mir zu melden.

Der Kaufmann Tiede,
neuen Markt No. 1084.

Zu vermiethen in Stettin.

Im Hause No. 539 am Paradeplatz ist die 1ste und 2te Etage, bestehend in 8 heitzbaren Zimmern, Saal, 2 Küchen, Pferdestall und Zubehör zum 1sten October d. J. zu vermiethen. Nähere Auskunft wird No. 381 in der Baustraße 2 Treppen hoch ertheilt.

In dem Hause Nr. 283, Kuhstraße, ist in der Unter-Etage eine sehr freundliche Stube nebst Küche und Speisekammer, mit Schlafgelaß für die Aufwartung und einer Kammer und sonstigem Zubehör vom 1sten October d. J. ab zu vermiethen, auch kann ein Stall auf zwey Pferde mit Futtergelaß mit überlassen werden. In der 2ten Etage des Hauses Nr. 624 oberhalb der Schuhstraße wird nähere Auskunft gegeben.

Ein Quartier, im 3ten Stock, von 3 Stuben, Kammern und Küche, mit Keller, Holzgelaß, und gemeinschaftlichem Trockenboden, ist zu Michaeli zum Vermiethen frey. Das Nähere in der Zeitungs-Exped.

Ein sehr freundliches Logis von einer zweifenstrigen Stube, Schlafkabinet und einem Entree steht in dem Hause Beutlerstraße No. 55 zum 1sten September oder 1sten October d. J. zur weitern Vermiethung offen. Das Nähere hierüber ist dort im Hause eine Treppe hoch zu erfahren.

In einer freundlichen Gegend der Oberstadt ist eine Wohnung von 1 Saal, 7 Stuben, 2 Kammern nebst Küche, Keller, Waschhaus, Stallung, Wagen- und Holzgelaß und Bodenraum vom 1sten October c. ab zu vermiethen. Näheres in der Zeitungs-Exped.

In der gr. Wollweberstr. Nr. 585 ist die 2te Etage von 2, erforderlichenfalls auch 3 Stuben nebst Kammern, heller Küche, Keller und Holzgelaß, zum 1sten October d. J. zu vermiethen.

In der kleinen Domstraße 784 ist die untere Etage, bestehend aus 4 Zimmern nebst Zubehör, zum 1sten October c. zu vermiethen. Die Bedingungen sind in demselben Hause eine Treppe hoch zu erfahren.

Zum 1sten October d. J. kann ich an ruhige Miether die erste Etage meines Hauses, Bollenstraße Nr. 785, bestehend in zwei Stuben nach vorne, eine nach dem Hofe, Küche, Kammer und Kellerraum, so wie die zweite Etage, bestehend in 2 Stuben nach vorne, eine nach dem Hofe, heller Küche, Kammer und Keller überlassen. Näheres Roßmarkt Nr. 711.

Wittwe Rägener.

Breitestraße No. 395 ist in der dritten Etage eine Stube und Kammer, nach vorne heraus, mit auch ohne Meubeln, und parterre eine Stube und Alkoven, mit auch ohne Meubeln, zum 1sten October zu vermiethen.

In der Frauenstraße No. 879 ist ein Wein- oder Waarenkeller den 1sten September d. J. zu vermiethen.

Auf der großen Lastadie No. 237 ist zum 1sten October d. J. eine Wohnung von 2 Stuben, 3 Kammern, einer Küche, Holzstall, großer Hofraum und 2 Schuppen zu vermiethen, welches auch nach Umständen theilweise geschehen kann. Das Nähere hierüber kann gefälligst in der Kuhstraße No. 282 eine Treppe hoch, eingeholt werden.

Bekanntmachungen.

Außer meinen Brennholz-Vorräthen auf dem Seegebarthschen Hofe in Grabow, habe ich nun auch auf meinem eigenen Holzhofe auf der Lastadie, unmittelbar hinter dem Badehause, alle Sorten Brennholz aufgestellt. Indem ich dies zur Kenntniß eines geehrten Publikums bringe, und mich, unter Versicherung reeller billigster Bedienung, bestens empfehle, bemerke ich zugleich, daß meine werthen Abnehmer auch auf beiden Plätzen billiges Fuhrwerk haben können. Carl Mylen, Fuhrstraße No. 845.

Es fährt ein bequemer Wagen den 18ten, 19ten oder 20sten d. M. von hier über Schneidemühl nach Bromberg; wer Lust hat mitzureisen, beliebe sich in der Mönchenstraße No. 458 zu melden.

Capitain D. F. Knüppel, Führer des Schiffes die Hoffnung, wird bestimmt in dieser Woche noch nach

St. Petersburg

abgehen. Er hat bereits den größten Theil seiner Ladung angenommen und nur noch Raum für einige Güter und bequeme Gelegenheit für Passagiere. Stettin, den 12ten August 1827.

Carl Gottl. Plantico.